



Unterwegs zu lebenden Naturdenkmalen

Baumriesen sind das Gewaltigste, was belebte Natur hierzu-lande hervorbringt. Wer durch den Nordosten Deutschlands reist, begegnet ihnen so häufig wie in keinem anderen Teil der Bundesrepublik. Eichen sind es, die den Blick über Feld und Koppel bannen. Von Stürmen zerzaust und von Blitzschlägen gezeichnet, nehmen sie sich wie trotzig Recken aus. Dieses Buch stellt die eindrucksvollsten vor. Sie weisen das spektakuläre Maß von acht Meter Stammumfang und mehr auf. Es sind Naturdenkmale, auf die der niederdeutsche Dichter Fritz Reuter auch heute seine Hymne vom »Eikbohm« anstimmen würde. Doch zur Liga der »Super-XL-Formate« zählen nicht nur Eichen, Linden, Ulmen – die Buchen und Pappeln steuern ebenfalls Giganten bei.



www.steffen-verlag.de

Karl-Heinz Engel BAUMRIESEN zwischen Berlin und Rügen



Karl-Heinz Engel

BAUMRIESEN zwischen Berlin und Rügen

Das Buch „Baumriesen zwischen Berlin und Rügen“ ist im Berliner Steffen-Verlag erschienen.

REPROS: KLAUKE

Dreibrüdereiche kennt das dunkle Geheimnis

Prachtexemplar wird im jetzt erschienenen Buch „Baumriesen zwischen Berlin und Rügen“ beschrieben / Biesens „olle Rüster“ ist auch dabei

Karl-Heinz Engel unternimmt einen Streifzug zu den 40 dicksten Bäumen zwischen Ostsee und Havelland. Er stellt ebenfalls Kirchen und andere Sehenswürdigkeiten vor.

Von Dirk Klauke

WITTSTOCK | Mit einem Stammumfang von 8,90 Metern gehört die rund 350 Jahre alte Heiligengraber „Dreibrüdereiche“ zu den 40 dicksten Bäumen zwischen Ostsee und Havelland. Das berichtet Karl-Heinz Engel in seinem jüngst erschienen Buch „Baumriesen zwischen Berlin und Rügen“.

Dreibrüdereiche heißt der Baum an der Blesendorfer Straße, heißt es im Buch, denn er „versinnbildlicht Haltung: Hohe Brust und freier Sinn, so stehen Brüder auch in alten Heldenromanen beieinander.“ Bis zum Jahr 1950 hatte es drei starke Äste gegeben, dann machte ein Blitz bei einem Gewitter aus der Dreibrüdereiche eigentlich nur noch eine Zweibrüdereiche. Doch der alte Name lebt weiter fort.

Noch mehrere Prachtexemplare hat der Autor in Heiligengrabe gefunden. Außerdem lüftet er das dunkle Geheimnis einer längst gefallenen Eiche: Ein besonders dickleibiger Quercus-Vertreter soll einst auf der dem Kloster gehörenden Blesendorfer Gemarkung gestanden haben. Zu vorgerückter Stunde trafen sich unter ihm Kranke, die an Gicht oder Rheuma litten. Mit „allerhand abergläubischen Curen“ hofften sie zu gesunden. Selbst aus Mecklenburg kamen immer mehr Pilger. Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg bat in ei-



Foto der Dreibrüdereiche im Baumriesen-Buch.

nem Brief seinen Vetter Kurfürst Friedrich Wilhelm von Preußen, den merkwürdigen Baum fällen zu lassen. Das tat der Große Kurfürst schnell. Aber der Stamm soll lange liegen geblieben sein, weil sich niemand ans magische Holz traute.

Eine weitere Geschichte stammt aus Biesen. Die „Olle Rüster“ ist sogar im Dorflogo verewigt. Die Ulme hat einen Stammumfang von acht Metern und ist schon etwa ein halbes Jahrtausend alt. Doch führte of-

fenbar Pilzbefall zum Baumsterben. Heute steht nur noch ein Torso gegenüber der Kirche.

Der Autor hält mit seinem Buch eine Momentaufnahme fest. Er will den Leser ebenfalls ermutigen, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen, ob per Pedes, mit dem Fahrrad, Auto oder der Bahn.

info Karl-Heinz Engel: Baumriesen zwischen Berlin und Rügen, Steffen Verlag / Steffen GmbH, Berlin, 1. Auflage 2013, ISBN 978-3-942477-38-3